

Vorwort

Stöcke als Gebrauchsgegenstand gibt es seit Menschengedenken. Und hätte heute ein Journalist die Möglichkeit, ein Interview mit einem sehr alten Stock zu führen, so wäre dies ein weiterer Exkurs in die vergangenen Jahrhunderte. Auch bei einem Rundgang durch das Knauf-Museum Iphofen mit seiner Reliefsammlung aus den großen Kulturepochen fallen bei genauerem Blick Stöcke und Stäbe auf. Viele Besucher sind von der Vielfalt der Exponate und ihrer Herkunft begeistert. Und obwohl es sich um eine Sammlung von Repliken aus Gips handelt, sind die Kopien von den Originalen kaum zu unterscheiden. Die Exponate stammen von vier Kontinenten und decken einen Zeitraum von 2500 v. Chr. bis ca. 1000 n. Chr. ab. Sie zeigen Könige, Götter, einschneidende Ereignisse der Menschheitsgeschichte, mythologische Wesen oder einfach Menschen, die sich ein Denkmal setzen ließen – und manche tragen einen Stock bei sich. Die Geschichten, die jedes einzelne Relief erzählt, sind zum Teil spannend wie ein Krimi. Oft spielen Stock oder Stab eine wichtige Rolle, zum Beispiel als Richterstab, Hirtenstab oder auch als Gehhilfe. Manchmal ist der Stock sogar das Erkennungszeichen einer bestimmten Person.

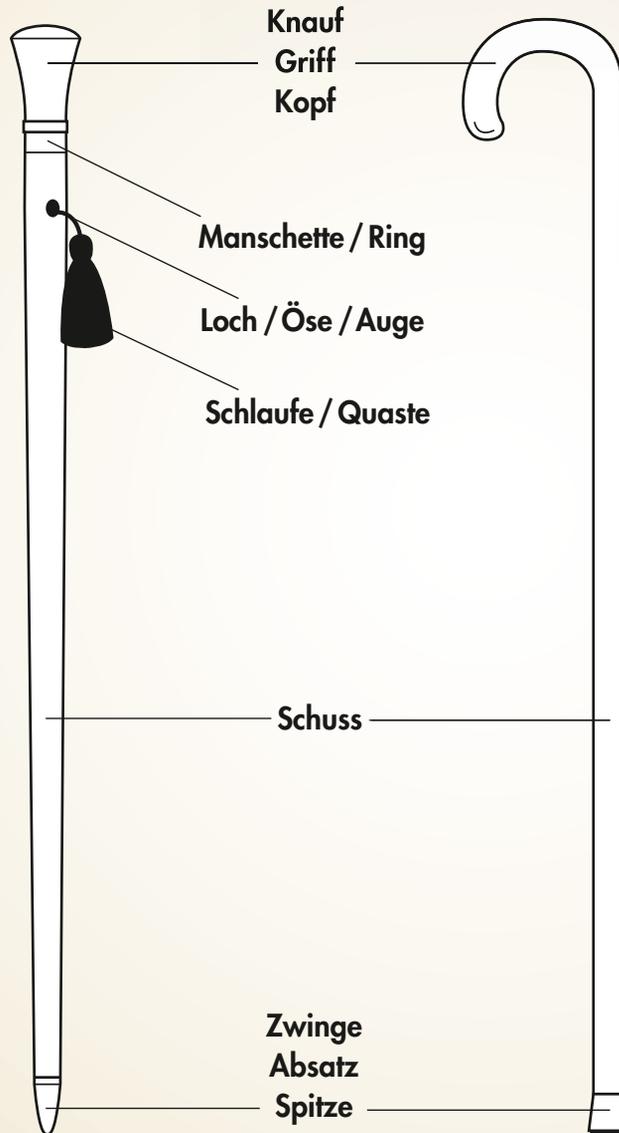
Abb. (links): Stockabbildungen aus den verschiedenen Hochkulturen aus der Dauerausstellung des Knauf-Museums Iphofen

Die vielen Varianten von Stöcken und Stäben auf den Reliefs in den Abteilungen des Knauf-Museums Iphofen, aber auch das Angebot, die großartige Sammlung Dennerlein präsentieren zu dürfen, führten zu der Idee, eine eigene Sonderausstellung zum Thema Stock zu veranstalten.

Hand aufs Herz! – Hat nicht jeder von uns zumindest als Kind schon einmal mit einem Stock gespielt? Ist es nicht faszinierend, einen Stock durch die Luft zu werfen, ihn hinter sich herzuziehen oder ihn auf den Boden zu schlagen, um Rabatz zu machen?

Einst in der Steinzeit zum Zeichnen an der Wand, zum Kinderspiel oder zur Unterstützung des aufrechten Gangs verwendet, hat der Stock im Laufe der Jahrhunderte seine Bestimmung als modisches Accessoire gefunden und steht heute für Stil und Eleganz. Im 18. Jahrhundert waren Stöcke ein Statussymbol der Aristokratie. Aufwendig verziert und aus edlen Materialien gefertigt, spiegelten sie den Reichtum und den modischen Geschmack ihrer Besitzer wider. Ihre Blütezeit erlebten die Spazierstöcke im 19. Jahrhundert, als sie zum unverzichtbaren Begleiter des Bürgertums wurden. Die Industrialisierung ermöglichte die Massenproduktion von Spazierstöcken, wodurch sie für eine breitere Bevölkerungsschicht erschwinglich wurden. Im 20. Jahrhundert verlor der Spazierstock schließlich zunehmend an Bedeutung und gehörte nicht mehr zur Alltagskleidung – und entwickelte sich zum beliebten Sammlerobjekt.

Noch heute sind antike Stöcke aus vergangenen Jahrhunderten bei Liebhabern und Kennern begehrt. Ob aus Holz, mit Silbergriff oder als raffiniertes System mit versteckten Funktionen, Spazierstöcke sind mehr als nur ein Accessoire: Sie sind ein Stück Geschichte und Kunsthandwerk. Edelste Hölzer, Silber, Gold, Edelsteine, Elfenbein oder auch Koralle spiegeln nicht nur den Reichtum des einstigen Besitzers oder Auftraggebers wider, sondern erzählen auch Geschichten über die Herstellung und die Epochen, aus denen die Stöcke stammen.



Terminologie des Stockes

Der Stock besteht in der Regel aus drei Teilen mit unterschiedlichen Funktionen: Griff, Schaft oder Schuss und abschließender Zwinge.

Der Griff ist in Bezug auf Dekor und Repräsentation das wichtigste Element. Seine handwerkliche Verarbeitung, die verwendeten Materialien und abgebildeten Symbole geben indirekt viele Informationen preis über den Besitzer und dessen Stellung, Beruf oder Hobby. Gebogene Griffe werden als Krücke bezeichnet, alternativ auch als Haken, am bekanntesten ist der Rundhaken. Die Doppelkrücke wird nach ihrem Erfinder, Friedrich II. von Preußen, Fritzkrücke genannt. Geschnitzte Griffe sind meist aus Elfenbein, Hirschgeweih oder Holz. Auch Knäufe, Knöpfe und Kappen sind wie Griffe aus wertvollen Materialien gefertigt und aufwendig dekoriert.

Besondere Stöcke haben dort, wo Griff und Schaft aufeinandertreffen, einen Ring oder eine Manschette. Diese sollen an der am meisten beanspruchten Stelle für eine stabile Verbindung sorgen. Manche Stöcke weisen ein Loch, ein Auge oder eine Öse auf, durch die eine Schlaufe aus Stoff oder Leder gezogen werden kann. Diese wiederum ist manchmal mit

einer Quaste versehen. Im täglichen Gebrauch wickelten sich die Männer diese Schlaufe um das Handgelenk.

Der Schuss oder Schaft sollte genügend Stabilität aufweisen, um seinen Besitzer zu stützen. In sehr vielen Fällen kennt man den Schuss als glatten Stab, doch nicht selten wurde er ebenfalls verziert, um dem Stock mehr Wertigkeit zu verleihen. Der Schuss kann aus unterschiedlichen Materialien wie Holz, Elfenbein, Narwalzahn oder Metall gefertigt sein. Meist ist er jedoch aus Malakkarohr.

Die Zwinge ist die Spitze des Stockes. Sie verhindert, dass der Schaft beschädigt wird und sorgt für einen festen Halt am Boden. Zwingen haben verschiedene Formen, die vor allem von der Funktion des Stockes abhängen. Sie wurden aus verschiedenen widerstandsfähigen Materialien wie Kupfer, Silber, Eisen, Bronze, Messing, aber auch Nickel gefertigt.

FLANIER-

UND

REPRÄSENTATIONS-

STÖCKE

Figürlicher Flanierstock mit Korallengriff auf einem Sockel aus Elfenbein

Japan, Ostasien, 1880–1900

Gesamtlänge: 105 cm, Stockgriff:

L. 8,5 cm, H. 7,5 cm, Sockel: 6 × 1,5 cm,

Stockspitze: 4,3 cm

Edler Stockgriff, plastisch feingeschnitzt aus einem Stück der Engelshaut-Koralle, der ein springendes japanisches Eichhörnchen in einem Kirschbaum zwischen übergroßen, vollen Blüten darstellt. Die Kirschblüte ist eines der wichtigsten Symbole der japanischen Kultur. Sie steht für Schönheit, Aufbruch und Vergänglichkeit. Die Zeit der Kirschblüte markiert den Höhepunkt im japanischen Kalender und den Anfang des Frühlings. Die Engelshaut-Koralle stammt aus dem Pazifik. Die zarten Rosétöne bis hin zum lachsfarbenen Schimmer lassen zusammen mit den schleierhaften weißen Einschlüssen das Korallengriffstück sehr wertvoll und selten erscheinen. Es sitzt auf einem säulenförmigen Sockel aus asiatischem Elfenbein. Die darunter befindliche Bohrung für die Kordelschlaufe mit schwarzer Quaste ist ebenfalls mit Elfenbein eingefasst. Der museale Griff samt Sockel sitzt auf einem geschwärzten Holzschuss, der mit einer Spitze aus Elfenbein endet. Der lange Flanierstock wurde sehr wahrscheinlich von einer Geisha getragen. Er gehörte neben dem Sonnenschirm und den prunkvollen Fächern zu deren feinen Accessoires. Das historische Sammlerstück ist in einem perfekten Erhaltungszustand, mit glänzender Alterspatina, 1A-Qualität, ohne Beschädigungen. Sehr seltener und authentischer Flanierstock mit großer Historie und lebendiger Ausstrahlungskraft.



Prächtiger Diplomatenstock mit einem Schuss ganz aus Elfenbein

Sansibar, um 1880/90

Gesamtlänge: 100 cm, Griff: H. 8,5 cm,
Absatz: 5,5 cm

Der pilzförmige Silberknauf ist mit einem Rankendekor und pflanzlichen Elementen geschmückt. Das repräsentative Griffstück wurde auf einen sehr langen, durchgehenden Elfenbeinschuss montiert und hat am Ende des Stockes noch den originalen Silberabsatz. Durch die verwendeten, sehr edlen Materialien (Silber und Elfenbeinschuss aus einem Stück) kann der kostbare Stock als Statussymbol und Machtzeichen angesehen werden. Glänzende Alterspatina und sehr guter Erhaltungszustand.





Langer Flanierstock mit Kirschzweig als Griffstück

Frankreich, 1880/90

Gesamtlänge: 108 cm, Griffstück: 20 cm

Der modische Damenstock hat einen naturbelassenen Ast der Weichselkirsche als Griffstück. Auf diesem befinden sich aus Holz originalgetreu geschnitzte und bemalte Kirschen. Das authentische Accessoire mit süßen Sommerfrüchten wurde für das damals groß in Mode gekommene Spaziergehen im Freien gefertigt und nimmt zugleich historischen Bezug auf die traditionellen Schäferspiele bei Hofe. Eine Messingmanschette verbindet das Griffstück mit dem Schuss aus Haselnussholz, der mit einer Metallzwinge abschließt.

Ein Pendant mit einem fast identischen Knaufstück wurde in Form eines Sonnenschirms von der Firma Maison Verdier, Paris, in derselben Zeit angefertigt und in der Ausstellung „Schirme – vom Alltagsobjekt zum Kunstgegenstand“, Sonderausstellung Oktober 2015 bis April 2016, im Spielzeug Welten Museum Basel gezeigt.